Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N°. 5. 12. Jahrgang. Mai 1851.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. März wurden in den Verein aufgenommen:

Herr W. W. Saunders in London
„ E. W. Janson do.
„ Abbé de Marseul in Paris.

Es ist übersehen worden anzuzeigen, dass

Herr Hopffer, Custos am K. entomologischen Museum in Berlin,

bereits im Januar 1850 dem Verein als Mitglied beigetreten ist.

Für die Vereinsbibliothek sind eingegangen:

1) Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens. 7ter Jahrgang mit 7 Tafeln. Bonn 1850. F. Stollwerk, Entomologische Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Jahre 1849 (Missbildung an Calosoma Sycophanta L. und Oberea oculata L.) M. Pleister, Entomologische Notizen. (Peritelus griseus Grm., Baridius, Carabus monilis und Necrophorus germanus.) A. Förster. Eine Centurie neuer Hymenopteren. Erste Decade. Metopius bellatorius, circumcinctus, melanopsis, intermedius, leiopygus. Tryphon erythrozonus. Ismarus rugulosus, Halidayi, Neesii. Tenthredo pictipes. Zweite Decade. Myrmica rufitarsis,

amaurocyclia, rhynchophora, rufotestacea. Formica megalocola, hemipsila. Cataglyphis n. gen. C. Fairmairei. Orthrocentrus Winnertzii, neglectus, intermedius. Dritte Decade. Sclerochroa (Scleroderma) rufa. Helopedina (Scleroderma) Polypori. Spalangia homalaspis, rugulosa, hyaloptera, leptogramma, erythromera, umbellatarum, spuria, subpunctata. —

Austausch.

2) Bulletin de Moscou 1850 No. IV. (enthält ausser dem Nekrolog unsers Ehrenmitgliedes Dr. Gebler in Barnaul aus der Feder des Grafen Mannerhein nichts Entomologisches.)
Voyage de M. Victor de Motschulsky (Separatabdruck aus den bulletins).

Von der K. Gesellschaft der Naturforscher in Moskwa, Austausch.

Herr Geheimrath Schmidt zeigte der Versammlung an, er habe sich wegen der in der vorigen Sitzung aus Putzig eingegangenen Haemonia an den Herrn Apotheker Bogeng gewandt und von demselben eine Sendung erhalten nebst den Fragmenten von Potamageton marinus, woran sie gesessen. Es habe sich dabei eine lebende Larve gefunden, von welcher er mit hoher Wahrscheinlichkeit vermuthen dürfe, dass sie zur Haemonia gehöre, und welche er abbilden und beschreiben werde. Uebrigens sei die Haemonia wahrscheinlich eine neue Species, da sie weder mit der in seiner Sammlung befindlichen H. Gyllenhalii (aus Schweden) noch mit seiner H. zosterae (aus Kopenhagen) noch auch mit Lacordaire's Beschreibung vollkommen stimme. Das Resultat genauerer Untersuchung werde er seiner Zeit durch diese Zeitung bekannt machen.

Der Unterzeichnete besprach mit den Anwesenden noch einige Vorkehrungen, um die laufenden Vereinsgeschäfte während seiner bevorstehenden Reise nach Paris und London ungehindert fortgehen zu lassen, und berichtete über die bei Sr. Majestät dem Könige Behufs der entzogenen Portofreiheit gethanen Schritte.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Sendschreiben

von Alexis H. Haliday an C. A. Dohrn über die Dipteren der in London befindlichen Linnéischen Sammlung.

Aus dem Englischen übersetzt von **Anna Dohrn.**

Verehrter Herr!

Ich will heute versuchen, was ich Ihnen schon früher versprach, einige Mittheilungen über die Dipteren-Species zu schreiben, welche sich in der Linnéischen Sammlung, (jetzt Eigenthum der Linnéischen Gesellschaft in London) befinden. Während eines Besuches in dieser Hauptstadt — im Winter 1847-48 — hatte ich durch Gefälligkeit der Beamten der Gesellschaft Gelegenheit, diesen Theil der Sammlung an Ort und Stelle nach Belieben durchzusehn. Es that mir leid, bei der Untersuchung zu bemerken, dass ausser den durch Zufall oder durch Verderben verursachten Lücken mehr als die Hälfte des Ganzen nicht mehr vorhanden ist, über das Verlorengegangene kann weder aus den Archiven der Gesellschaft Aufklärung geschöpft werden, noch aus den Erinnerungen des Herrn Bracy Clarke (des einzigen lebenden Freundes des verstorbenen Besitzers Sir James Edward Smith) welcher sich der Ankunft der Sammlung noch entsinnt, sie später genau und öfter betrachtet, und meine Fragen in dieser Beziehung sehr verbindlich beantwortet hat. Es bleibt nur übrig, zu vermuthen, dass ein Kasten mit seinem ganzen Inhalte verloren oder zerstört worden ist, entweder auf der Reise von Schweden, oder bei einem der Umzüge, welche die Sammlung mitmachen musste, als Smith seinen Aufenthalt von Norwich nach London verlegte. Der noch übrig gebliebene Theil der dipterischen Ordnung füllt die kleinere Hälfte eines Kastens aus, indem er nur die Genera Oestrus und Tipula und das Genus Musca bis zu No. 73 in dem Systema Naturae Ed. X. umfasst. Die Arten sind beständig nach dieser Ausgabe geordnet, einige von ihnen sind auf Zetteln mit Nummern aus der ersten Ausgabe der Fauna Suecica bezeichnet. Obwohl viele verdorben und andere nur noch Fragmente sind, so ist die Sammlung doch in keinem schlimmeren Zustande, als erwartet werden kann, sofern man nämlich weiter keine Sorgfalt für sie gehabt hat, als sie für gewöhnlich verschlossen in einem Kabinet seit so langer Zeit aufzubewahren. Einige Arten sind wenigstens hundert Jahre alt, und stammen sogar aus den frühesten entomologischen Studien Linné's selbst her. Wenige Arten scheinen hinzugefügt zu sein, nachdem sie in Sir J. E. Smith's Hände

kam, aber ausser der Verschiedenheit der Nadeln, sind diese im Durchschnitt sorgfältig durch Zettel unterschieden, welche ihren Ursprung angeben. Die Linnéischen Exemplare sind meistens auf sehr plumpe Nadeln gesteckt, deren Beschaffenheit auch dient, die Arten, welche älter als die erste Ausgabe der Fauna Suecica sind, von den späteren zu unterscheiden. Viele von diesen sind neben ältere gesteckt, von welchen sie in Species oder selbst in Genus (dem neueren Sprachgebrauche zufolge) abweichen und mit welchen sie nur eine oberflächliche Aehnlichkeit haben. Aber es scheint nicht unwahrscheinlich, dass dies durch Linné's eigne Hand geschehn ist, welcher, in seinen verschiedenen Werken öfters bei der Anwendung seiner eigenen Namen variirte, und der, bei einigen seiner unbestreitbaren Arten auf sehr abweichende Abbildungen hinweist. Die Zettel sind meist von seiner eigenen Handschrift, constatirt durch Vergleichung mit den Randbemerkungen in den durchschossenen Exemplaren der Fauna S. und des Systema Naturae in der Bibliothek der Gesellschaft; einer oder zwei sind von der Hand des jüngeren Linnéus, und wenige verlorne Zettel sind ersetzt durch andere in einer moderneren Handschrift, sind aber besonders ausgezeichnet durch den Zusatz ex descr. Einige Arten ohne Namen oder Nummern sind an das Ende der verschiedenen Genera gebracht; wahrscheinlich waren sie undeterminirt bei der letzten Revision der Sammlung. Diese ist positiv nicht nach der letzten (12ten) Ausgabe des Syst. Nat. umgeordnet worden.

Nach diesen vorläufigen Bemerkungen gehe ich dazu über, die Resultate meiner Untersuchungen mitzutheilen, welche bei dem oft fragmentarischen Zustande der specimina in vielen Fällen nicht befriedigend ist.

Da die zu Linné's Zeit oder bald nachher berühmten Autoren einige der Linnéischen Arten gekannt zu haben scheinen, welche später falsch gedeutet worden sind, so habe ich einige Nachforschungen angestellt, ihre Ansichten betreffend, besonders in solchen Fällen, wo es sich um Zweifel oder eingewurzelte Irrthümer handelt. Insofern Schäffers Icones Vol. I. die am besten colorirten Abbildungen europäischer Insecten aus allen Ordnungen enthalten, welche zu jener Zeit bekannt waren, habe ich die Hinweisungen beachtet, welche Linné manchmal auf diese gegeben hat. Beim Citiren aus Geoffroy habe ich seine Namen aus der abgekürzten Ausgabe seines Werkes genommen (A. D. 1784, unter dem Titel Entomologia Parisiensis) von welcher Furcroy, wie er sich deutlich ausdrückt, nur Herausgeber war, indem die neueren Arten etc. durch den Verfasser selbst hinzugefügt sind. Es ist bekannt, dass Zetterstedt öfters glücklich beim Wiederherstellen der ächten Anwendung Linnéischer Namen gewesen ist. Aus diesem Grunde dürfen wir uns um so eher seine Bestimmungen

gefallen lassen in solchen Fällen, in denen die Sammlung jetzt keine Aufklärung mehr giebt. Als geborner Schwede hat er auch in dieser Hinsicht den Vortheil, dass das Feld derartiger Forschungen für ihn meistens auf die Erzeugnisse seines Vaterlandes beschränkt ist. Für gewöhnlich habe ich mich damit begnügt, durch Hinweisung auf Meigens Werk, als Richtschnur die Arten zu bezeichnen, ohne bei den bekannten Namen auf die eigentlichen Verfasser zurückzugehen, wenn nicht ein besonderer Grund war, von diesem Verfahren abzuweichen. Ich gebe zu jeder Bemerkung die genaue Abschrift des an die Art gehefteten Zettels und bezeichne die darauf befindlichen Worte durch Anführungszeichen:

Oestrus.

Drei Arten von Gastrus equi Mg., mit verschiedenen Zetteln versehen, als „bovinus" „scoliouros", (siehe die Anmerkung in Faun. Suec. Ed. I.), „e ventriculis equi 1759".

Ein Exemplar von Oestrus bovis Mg., bezettelt „haemorrhoidalis".

Zwei Oestrus, „tarandi" bezettelt, eins ohne Zettel, und eine Larve von demselben.

Ein Original-Exemplar von Oestrus ovis, durch eine spätere Hand „ovis, e descriptione" bezettelt, bei zweien hinzugefügt „Anglia, Hudson". [1]

Tipula.

„1. pectinicornis." Das eine bezettelte Exemplar ist Ctenophora atrata, Mg. ♂; das andere daneben ist Ct. pectinicornis Mg. ♂; die Beschreibung passt auf das letztere.

„2. rivosa", ein Original-Exemplar mit Zettel, ein anderes mit der Bemerkung „Norwich 1784"; beide sind Limnobia rivosa Mg.

„Quadrimaculata", mit Zettel, ist Limnobia annulus Mg, auf welche Species Meigen diesen Linnéischen Namen in seiner Classifikation (1. 62. 22.) anwandte. Siehe auch die Note zu Linné's 4-maculata in der Syst. Beschreibung I., 152.

„3. crocata", mit Zettel ist Tipula crocata Mg. ♀; ein zweites, mit Zettel, „1123." welches die Zahl ist, unter welcher dieselbe Species in Faun. Suec. Ed. I. steht.

„4. oleracea", mit Zettel, ist Tip. oleracea Mg. ♂.

„5. hortorum", ist Tip. nubeculosa Mg. Ein Fragment; ein anderes Fragment mit Zettel „1125" (die entsprechende Zahl im Faun. S.) ist von derselben Art, vermuthlich ein ♀. Die Abbildungen in Schäffers Icones, pl. 15, f. 3, 4, von Linné

---

[1] **Hudson, Verfasser der Flora anglica.**

angeführt. (Syst. Nat. Ed. XII., App.), stellen Tip. gigantea Schranck vor, Fabricius, während er die genannte Art unter dem gewöhnlichen Namen sinuata anführt, schreibt doch Linné die genannte Hinweisung nach.

„6. variegata, mit Zettel, ist Tip. vernalis Mg. ♂ sehr verstümmelt. Ein anderes Exemplar daneben ist Tip. lateralis Mg. ♂. — Dies ist eine sehr problematische Species; es scheint aus den Veränderungen in der Beschreibung hervorzugehen, dass Linné selbst den Namen nach einander auf verschiedene Insecten angewendet hat. T. variegata Fabr., mit veränderter Diagnose und Beschreibung ist augenscheinlich verschieden; ich glaube diese Art und T. variegata de Geer (welchen Fabr. anführt) gehören zu Tip. imperialis Mg. Die Abbildung in Schäffers Icones, welche Fabr. auch anführt, (pl. 15 f. 7) gehört wenigstens zum Genus Pachyrrhina Macquart. Schranck)Fauna Boica III. 2297) scheint ebenfalls S. imperialis gemeint zu haben.

„7. contaminata“, mit Zettel, und eins daneben, beide sind Limnobia 4-notata Mg., ein drittes Exemplar mit Zettel, „1134“ (entsprechende Nummer) kann ich nicht gewiss für dasselbe ausgeben. S. contaminata von Geoffroy (Hist. II. 558. 8. und Ent. Paris II. 507-8.) und von Schranck (Faun. B. II. 2298) scheinen Ptychoptera contaminata Mg. zu sein. Ob die Hinweisung auf Schrank Ins. Austr. 863 zu denselben gehört, ist zweifelhaft. Die Linnéische Beschreibung wird sich am besten auf dieselbe Art anwenden lassen. Es ist einige Aehnlichkeit in der Vertheilung der Flecke auf den Flügeln bei diesem, und der Limnobia, welche wie oben gesagt, in der Linnéischen Sammlung steht.

„8. lunata“, mit Zettel, ist Tip. ochracea Mg. ♂, daneben ist ein ♀ von derselben Art, über welches ich nicht ganz sicher bin, ob es ein Original-Exemplar ist. Tip. lunata von Fabr. ist dieselbe Art, Die kurze Beschreibung Linné's brachte Meigen natürlich genug dahin, sich für die andere der zwei nebeneinander stehenden Arten zu entscheiden. Die Beschreibungen von Scopoli und Geoffroy werden ebenfalls am Besten auf Tip. lunata bezogen.

„9. pratensis“, mit Zettel, und eins daneben. Beide sind T. pratensis Mg. ♀.

„11. cornicina“, ♀ mit Zettel, ist Tip. iridicolor Schummel, (Schlesische Beiträge III. 101. 47.), wie jener Autor vermuthet hat. Ein anderes daneben, mit Zettel „1130“ ist ein ♀, sehr beschädigt; zweifelhaft, ob dieselbe Art.

„12. nigra“, mit Zettel, = Tip. nigra, Mg. Zwei Molobri mit schwarzen Flügeln, stehn daneben.

„14. atrata", zwei, eins mit Zettel. Beide sind Ctenophora atrata. Mg. ♀.

„14. bimaculata", mit Zettel, ist Cten. bimaculata. Mg. ♀. Ein ♂ desselben steht daneben.

„15. annulata", mit Zettel, ist Limnobia nubeculosa Mg ein Bruchstück. Die Beschreibung passt nicht sehr gut darauf, doch kenne ich keine andere Art, auf die sie sich anwenden liesse. Linné beruft sich mit Zweifel auf Schäffers Icones, pl. 48 fig. 7, welches Ptychoptera contaminata ist. T. annulata Scopoli (Ent. Carn. 849) ist offenbar von der Linné's verschieden. Der letztere hat diesen Trivial-Namen in der Syst. Nat. Ed. XII. No. 28 wiederholt, dies ist ein Druckfehler für annotata, von Linné selbst in seinem durchschossenen Exemplar verbessert.

„16. flavescens", mit Zettel, ist T. histrio Mg. ♀. Die Beschreibung ist auf keine Weise charakteristisch, und Scopoli bemerkt, dass er dadurch abgehalten worden sei, sich auf T. flavescens bei seiner T. lineata (Ent. Carn. 852) zu beziehen, welche auch T. histrio Mg. zu sein scheint.

„17. regelationis", mit Zettel ist Trichocera id. Mg.

„19. plumosa", „20. littoralis", „21. monilis", sind vorhanden, aber ich kann nichts besonderes von ihnen sagen.

„26. marci", und „1143" sind beide Bibio Pomonae Mg. ♀ neben ihnen ist ein ♂ derselben Gattung; alle scheinen Original-Exemplare zu sein. Die Stellung der Antennen besonders bei diesen Exemplaren rief mir den Ausdruck „boum cornua referentes" ins Gedächtniss. Doch da Linné besonders die Glieder als schwarz erwähnt, und sich auf Schäffers Iconen pl. 15. fig. 1, 2, bezieht, ist kein besonderer Grund, gegen die jetzige Anwendung des Namens etwas zu sagen. Fabricius und nach ihm Olivier (Enc. Meth. Hist. Nat. IV. 297) behandeln T. marci als das ♂ von hortulana, doch schreibt Fabricius die Hinweisung auf Schäffer auch nach, was sich mit dieser Ansicht nicht verträgt. T. marci Schrank Ins. Austr. 877 ist ein zu kleines Insect, um das unsere zu sein. (Siehe unten, unter T. febrilis.)

„27. brevicornis", mit Zettel ist Bibio varipes Mg. ♀, und neben ihm stehen ein anderes ♀ und zwei ♂ von demselben. Diese Species scheint deshalb genügend festgestellt. Die Angabe der Grösse in Faun. Suec. könnte spätere Autoren verhindert haben, den Namen als synonym mit Bibio marci zu betrachten, doch darf man dabei nicht zu ängstlich verfahren, wenn man die Gewohnheit Linnés kennt, der nur zu oft zufrieden ist, Musca domestica, Pulex oder Pediculus bei Grössenangaben zum Grunde zu legen. Fabricius und nach ihm Olivier haben dies als das ♂ von T. ferrugata L. = flavicornis de Geer, angesehen.

„29. febrilis“ eins mit Zettel, und zwei andere, sind Bibio marci Mg. (♀) und scheinen auch als solche im Allgemeinen angesehen worden zu sein. (Geoffroy Hist. II. 570-2, — Ent. Par. II. 511. 2. (Fabr. E. S. IV. 250. 79.) Schrank, Ins. Austr. 878, (Olivier, Enc. Meth. IV. 298. 3.) bis zuerst Meigen in seiner Classification es für Dilophus vulgatus (Syst. Beschr. I. 306. 1.) erklärte. Die durch Linné angegebne Grösse schliesst diese Bestimmung aus. Die erste charakteristische Beschreibung des genannten Dilophus ist von Olivier, (Enc. Meth. IV. 299. 9. Bibio nigrita.) Er und Meigen berufen sich auf Tip. marci, Schrank Ins. Austr. Dieser Autor führt die Art ganz entschieden als Tipula forcipata auf, in Fauna Boica III. 2339, ohne sich auf sein früheres Werk zu beziehen, vielmehr citirt er Fabr. dessen Tip. forcipata ein Molobrus zu sein scheint. Harris (Exposition of English Insect. A. D. 1783.) pl. 22. f. 7., 8., Parvus, wird von Stephens auf diesen Dilophus bezogen, (Syst. Catalogue 8120) aber dies ist ebenfalls sehr zweifelhaft. Oliviers Trivial-Name hat in jedem Falle das Recht, für den gemeinen Dilophus beibehalten zu werden.

„31. hortulanus“, und „1147“ ein ♂ und 2 ♀ Bibio hortulanus, Mg.

„32. phalaenoides“, die Nadel ist da, aber das Thier zerstört. Am Ende des Genus Tipula stehen verschiedene unbenannte Exemplare, unter ihnen sind drei ♂ von Bibio Johannis Mg.; — ein ♂ und zwei ♀ von Bibio nigriventris Haliday. (♀, — ♂ = B. albipennis Mg. = B. lacteipennis Zetterstedt;) ein Ryphus punctatus Mg.; — ein ♂ Chironomus bifasciatus Mg., und einige andere von demselben Genus, und eine Tachydromia arrogans, Mg. an falscher Stelle.

Musca.

— „plebeja“ mit Zettel, ist Thereva plebeja Mg. ♂, daneben zwei ♂ und ein ♀ (kopflos) derselben Gattung.

„illucens“ mit Zettel, ist Midas filatus Fabr. nicht Hermetia illucens, wie Wiedemann angiebt (Dipt. Exot. II. 22.) Linné beschreibt es aus der Sammlung de Geers, der es auch abgebildet (VI. pl. 29 fig. 6), aber den Linnéischen Namen falsch angewendet hat.

„chamaeleon“, mit Zettel, ist Stratiomys potamida Mg. ♂ ♀; und ein 3tes, „Anglia, Hudson“. Die Beschreibung passt auf die letztere Art. Linné bezieht sich auf Schäffers Icones pl. 14. f. 16. (daselbst ist keine solche Abbildung, ohne Zweifel ist fig. 11 gemeint) die in einer Stellung gezeichnet ist, welche die Zeichnung des Abdomens theilweise verbirgt. Sie scheint entweder eine kleine Str. furcata, oder Str. riparia Mg. vorzustellen. Zetterstedt

findet es zweifelhaft, ob Linné chamaeleon Mg. oder furcata meinte. Von dem letzteren ist kein Original Exemplar in der Sammlung, sondern eins mit Zettel, „Anglia Hudson". Geoffroy, Hist. II. 479. 1, (siehe Ent. Paris. II. 466. 1.) hat klar und deutlich chamaeleon beschrieben, und de Geer bezieht sich auf Schäffers Icones pl. 59 f. 3—4, welches dasselbe vorstellt. Réaumurs Abbildung, (V. pl. 25. fig. 7) auf die Fabr. sich bezieht, ist postamida ähnlicher. Harris, pl. 11. fig. 1. hat diese letztere als chamaeleon abgebildet, und hat eine Abbildung (2 auf demselben Blatte) von Str. furcata gemacht, unter dem Namen singularius. Rossi, wie Illiger bemerkt (Faun. Ent. 800 Edit. II., 431.), scheint furcata für eine Abart von chamaeleon gehalten zu haben, unter welchem Namen Panzer, (Fn. Germ. 8. 24) sie abgebildet hat, wie Zetterstedt bemerkt, Dipt. Scand. 135. Schrank, Ins. Austr. 866, der Geoffroy's deutliche Beschreibung citirt, wird wohl Meigens Chamaeleon gemeint haben.

„4. microleon," mit Zettel, und ein zweites, beide ♀ passen gut genug auf Meigens Beschreibung, (III. 140. 8. und VI. 346.), und Zetterstedt (Dipt. Scand. 137); de Geers Abbildung (IV. pl. 9. fig: 1, 2,) kann dasselbe vorstellen. Müller, (Prodr. Zool. Dan. 2083) bezieht sich auf Schäffers Icones pl. 12 fig. 11; was diese betrifft, siehe die Anmerkungen unter der letzten Species. Schranks Species (Ins. Austr. 887) ist zu gross, um Microleon zu sein, und ist wahrscheinlich Str. strigata Mg., da er sich auf Geoffroy, Hist. II., 480 bezieht. (Rossi, Faun. etc. II. 279—280) hat beide Microleon und strigata, und richtig, wie es scheint. Meigen hielt sie zuerst für identisch, (III. 141.) nämlich für Str. riparia. Str. annulata Mg. scheint microleon sehr nahe zu kommen, aber mehr Gelb auf den Beinen und dem Abdomen zu haben, dessen letztes Segment einen dreieckigen Fleck dieser Farbe statt des blossen Randes von microleon hat.

„5. hydroleon," mit Zettel, ist Str. hydroleon Mg ♂, daneben steht Str. viridula Mg. ♂.

„6. trilineata," = Oxycera trilineata Mg. ♀.

„hypoleon", zwei Exemplare, die Nadeln beide durch den Zettel gesteckt, das der Mitte davon am nächsten steckende ist die gelbe Varietät von Oxycera trilineata, welche Loew (Ent. Beiträge I. 17.) als das Linnéische Insect bezeichnet hat. Das andere ist Oxycera pulchella Mg. (= Musca rara Scopoli).

„pantherina" mit Zettel, ist Nemotelus id. Mg.

„Morio 7," mit Zettel, ist Anthrax semiatra Mg. Schäffers Abbildung, (Icones pl. 53, fig. 3), welche Linné citirt, scheint A. pandora Mg. vorzustellen.

„denigrata ex descr." Ohne Kopf, anscheinend ein Original-Exemplar, aber durch eine andere Hand mit Zettel versehen, ist Anthr. bifasciata Mg. Nahe dabei steht A. aethiops Fabr = punctata Mg.

„maurus 8" mit Zettel, ist A. fenestrata Mg.

„clivipes", so benannt, ist Beris clavipes, Mg. ♂, ein anderes Stück mit einem gedruckten Zettel, „3 clavipes" ist ein Fragment derselben Art.

„hottentotta 9." kopflos, ist Anthr. flava Mg. Daneben steht Thereva nobilitata Mg. ♂.

„fenestralis", „63" und

„tarda". Beide sind Scenopinus fenestralis Mg.

„scolopacea" und zwei andere, sind Leptis scolopacea, Mg. ♂ und ♀.

„tringaria", = L. tringaria, Mg. ♂.

„34. diadema," mit Zettel, ist Medeterus rostratus Mg. „Alis immaculatis" stimmt ebenfalls besser mit diesem überein, als mit dem Insect, auf welches Fabr. den Namen angewendet hat, indem er die Diagnose verändert, nämlich Leptis diadema Mg., welche gegenwärtig nicht in der Sammlung ist. Jedoch bekam Linné sein Insect von Fabricius. Nachdem der Trivial-Name diadema in seiner ersten Anwendung nachgewiesen ist, kann diese Leptis denselben Trivial-Namen dennoch behalten, weil Fabr. sie von Musca in seiner Spec. Ins. (A. D. 1781) getrennt hatte, ehe sie unter einem andern Namen beschrieben war. Geoffroy hatte sie zwar in der That schon beschrieben, A. D. 1762 (Hist. II. 535. 80.) aber benannte sie nicht, nach der Binomischen Methode Linnés vor 1784, (Ent. II. 497, 85 Musca longipes) und dieser Trivial-Name war schon vorher von Scopoli gebraucht werden. (Ent. Carn. 902.) Das nächste Synonym, das ich finde, ist Bibio tipuliformis, Schranck Fna. B. III. 2372. Schranck hat wirklich Rhagio diadema, ib. 2393, wofür er Fabr. citirt, aber er scheint, indem er sich auf seine Musca diadema Ins. Austr. 598 beruft, welche als ein Synonym betrachtet werden muss, da er, eben wie Fabr. thut, Linné citirt, ein anderes Insect gemeint zu haben, vermuthlich Leptis flaveola Mg.

„anilis," drei, eins mit Zettel, = Thereva anilis Mg.

„conopsoides, 13." mit Zettel, (kopflos) ist Syrphus conopseus Mg., doch ist es entschieden, dass Linné seine Beschreibung über Ceria conopsoides Mg. machte, welche nicht in der Sammlung ist. Er citirt Réaumur IV. pl. 33 f. 12, 13, wo ein Conops gezeichnet ist, welchen er selbst als Conops macrocephala (Fn. S. II. 1902) angeführt hat. In dem letzteren Genus hat er sich zweimal auf die Aehnlichkeit von Musca conopsoides bezogen.

„leucopa" mit Zettel, ist Hermetia illucens, Wied. wie dieser Autor selbst anführt. (Dipt. Exol. II. 22.

„nectarea,“ mit Zettel, ist Scatopse notata Mg., womit die Beschreibung (Syst. Nat. XII. 983. 24.) auch übereinstimmt. Diese Species erscheint deshalb zweimal in dieser letzten Ausgabe, denn Tipula notata, ib. 977. 50.) trotz der unbezeichneten Grösse (Fna S. 1773) kann kaum etwas anderes sein.

„13. melanopyrrha, n. sp.“ gedruckter Zettel, drei Exemplare daneben, eins bezettelt, „England, J. E. S. [1]) ist dasselbe, wie das folgende. — Förster, Nov. Sp. Ins. 98 1. ist gemeint, welches Stephens (Syst. Catal. 8691,) anführt als Varietät von bombylans? Schäffers Icones, pl. 10. f. 6, scheint richtig bei diesem Insect citirt zu werden. Ich habe Stücke von bombylans gesehen, die verhältnissmässig noch kleiner waren, mit demselben blassen durchsichtigen scutellum ganz deutlich wie auf jener Abbildung. Müller Prodr. 2093 hat hiermit übereinstimmend diese Abbildung (6) wie auch die nächste für seine Volucella sonora (= M. bombylans L.) citirt.

„14. bombylans,“ mit Zettel, ist Volucella id. Mg. ♀. Daneben sind zwei Volucella plumata, Mg. ♀, jetzt gewöhnlich als eine Varietät der ersteren angesehn.

„15. mystacea“, = Volucella mystacea Mg.

„16. Lapponica,“ = Sericomyia Lappona Mg.

„17. pendula,“ mit Zettel, und 2 andere, eins mit „Anglia Hudson“ bezeichnet, sind Helophilus pendulus Mg.

„18. floralis,“ mit Zettel, (das Abdomen fehlt) ist Eristalis florea Mg. ♂, das ♀ steht daneben.

„19. nemorum“ mit Zettel, und ein anderes, sind Eristalis id. Mg. ♀; ein drittes ist Eristalis cryptarum Mg.; darunter stehen noch zwei nemorum und ein grösseres Stück mit Bemerkung „Seething 1797.“

„20. arbustorum“, mit Zettel, und ein anderes, sind Eristalis tenax, (var. mit einem hellen Streifen auf den Abdomen) ♀ und ♂, die Beschreibung das letztere. Schranck, (Ins. Austr. 902.) scheint dasselbe gemeint zu haben, nach der angegebenen Grösse. Fabr. (Ent. Syst. IV., 386. 30.) schreibt nur die Linnéische Charakteristik ab. Rossi, (Fna. Etr. II. 285) beschreibt ein kleineres Insect, welches Eristalis arbustorum Mg. sein kann; Illiger hielt es für Er. nemorum ♂. Müller Prodr. 2046 citirt Schäffers Ic. pl. 17, fig. 5, welches eine Sachina Mg. ist.

„21. tenax,“ mit Zettel, und ein zweites Exemplar, beide Eristalis tenax Mg. ♀, mit den verwischten Streifen am Abdomen. Conops vulgaris und fuscus, Scopoli (Ent. Carn. 960, 961) stellen diese beide Formen von Erist. vor.

„22. intricaria,“ = Eristalis id. Mg.

„23. oestriformis,“ mit Zettel, (i. e. oestracea Fn. II. 1801) ist Erist. apiformis Mg. ♀. Ein anderes ♀ und ein ♂ derselben

[1]) i. e. James Edward Smith.

Art daneben. Die Anwendung des Namens auf Syrphus oestraceus Mg. ist offenbar irrig. Vielleicht gab Linné durch seine Grössen-Angabe zu dem Irrthum Anlass. Er führt Schäffers Ic. pl. 10. f. 6 an, welches Bild jedoch eine Volucella vorstellt (siehe oben, musca melanopyrrha). Fabr. [1]) und de Geer scheinen beide den Linnéischen Namen richtig angewendet zu haben. Die erste Abbildung und Beschreibung von S. oestraceus Mg., welche ich citiren kann, ist die von Harris, pl. 32, fig. 32, da er nicht die Linnéische binomische Methode befolgt, so hat der Trivial-Name rupestris, Panzer, (Fn. Germ. 59, 13.) die Priorität.

„24. fallax," = Milesia id. Mg. ♀.

„25. lucorum," = Syrphus id Mg. ♂.

„26. sylvarum," mit Zettel, und ein anderes, sind Xylota id. Mg. ♀.

„bicincta," mit Zettel, ist Chrysotoxum id. Mg. ♀. Ein anderes ♀ (ohne Kopf) und ein ♂ daneben.

„sesquimaculata" (später verworfener Name) ist ebenfalls bicinctum ♀.

„28. arcuata," mit Zettel, ist Chrysotoxum id. Mg. ♀; und das ♂ steht daneben, auch ein anderes ♀ bezeichnet, „Anglia Hudson". Doch ist es klar, dass Linné in seiner Beschreibung eine andere Species meint, wahrscheinlich hortense, Mg. oder marginatum Mg., welches letztere Panzer als Syrphus arcuatus (Fn. Germ. II. 10.) abgebildet hat. Fabricius scheint zuerst den Namen falsch angewendet zu haben, indem er Geoffroy Hist. II. 506, 28. anführt, welches Chrysotoxum arcuatum Mg. ist, wobei Geoffroy ganz richtig auf musca festiva L. verweis't. De Geer wendet den Namen wie Fabr. an, während er Chrys. marginatum Mg. unter dem Namen musca fasciolata hat (VI. 122. 13. pl. 7. f. 14, 15.). Schranck (Fna. Boica, III. 2407.) scheint es richtig angewendet zu haben. Geoffroy, Hist. II., 507, 29 (und Ent. Par. II. 479, 30, Musca intersecta) meint vermuthlich ebenfalls Chr. hortenses Müller's Insect (Prodr. 2020.) ist zweifelhaft, ist aber nicht arcuatum Mg., welches er bipunctata nennt und (ibid. 2041) Geoffroy' Beschreibung anführt.

„29. mutabilis," mit Zettel, ist Sericomyia borealis, Mg. ♂. Daneben ist Microdon mutabilis Zett. (= apiformis Mg.) ein ♀, ohne Kopf.

---

[1]) Es ist doch zweifelhaft, ob er nicht hiervon abwich in dem Syst. Antl. (240. 34. Eristalis oestraceus,) siehe Meigens Bemerkungen III. 280.

„30. ichneumonea,“ ist eine Loxocera, in schlechtem Zustande. Ich konnte die Species nicht mehr bestimmen. [2])

„31. diophthalma,“ = Milesia id. Zett. ♂. = Mil. saltuum Mg. Linné führt Schäffers Icones pl. 77. f. 4 an, welches Callimorpha dominula ist. Ich glaube, dass eine X. hier durch Irrthum des Druckers weggeblieben ist, und das gemeinte Bild 87, 4 war, welches jedoch ein Chrysotoxum vorstellt, wahrscheinlich Chr. marginatum; es ist eine schlechte Abbildung, indem die gelben Streifen des Abdomens als ganz ununterbrochen vorgestellt sind; es giebt eine bessere Abbildung von de Geer, auf welche oben Bezug genommen ist, und von Harris, pl. 15. f. 15. Für diophthalma hätten sollen Icones pl. 17. f. 8, 9. citirt werden.

„32. vespiformis,“ mit Zettel, und eins daneben = Mil. id. Zett. ♂ ♀, nicht Syrphus vespiformis, Pz. Fn. G. 90, 19, (= Mil. apiformis, Zett.)

„33. festiva,“ mit Zettel, ist Syrphus festivus Mg., ein anderes derselben Art daneben, und ein Syrphus ornatus Mg., ebenfalls festivus Mg., bezettelt „Anglia Hudson“. Hier ist offenbar ein Irrthum. Linné's Beschreibung stellt ohne Zweifel ein Chrysotoxum vor, und ist richtig von Scopoli angewandt worden (siehe Rossi Fn. Etr. Ed. 8vo II. 441, 1460, Anm. von Illiger.) Ob es auf arcuatum Mg. oder auf vernale Loew (Ent. Ztg. II. 139.) angewendet werden müsste, ist nicht leicht zu bestimmen, da der Unterschied zwischen beiden nur klein ist. Scopoli's Conops festivus, (Ent. Carn. 964) und Geoffroy's Insect. (Hist. II. 506, 28 und Ent. Paris. II. 479, 29, Musca festiva) welche gar kein Schwarz an den Beinen haben, scheinen beide Chr. arcuatum zu sein. Aus demselben Grunde könnten wir auch Linné citiren, aber die Zeichnung des Bauches, die er anführt, passt besser auf Chr. vernale. Jedoch nähern sich die beiden vorderen Flecken in arcuatum bedeutend mehr, als das hintere Paar, so dass sie des Contrastes halber wohl als ein unterbrochener Streifen geschildert werden können, und es ist nichts Auffallendes, wenn Linné unterlassen hat, diese Unterbrechung speciell anzugeben. Fabr. scheint zuerst den Namen festiva schlecht angewandt zu haben, indem er Geoffroy Hist. II. 505, 27, pl. 18, f. 1 (Ent. Paris. II. 478, 28, Musca vespiformis) anführt, welches Syrphus ornatus Mg. ist. De Geer citirt in gleicher Weise die Linnéische festiva als seine Musca citro-fasciata, welche eher S. festivus zu sein scheint, und welche Fabr. ebenfalls anführt. (Ent. Syst. IV. 300, 82). Musca festiva Schranck (Fna. B. III. 2488,) scheint auch

[2]) Anmerk. Schrancks Musca ichneumonea, Ins. Austr. 911, — von ihm selbst in der Fna. B. (III. 2414.) angeführt als ein Synonym seiner musca elongata, (= Ascia podagrica, Mg.) wobei Meigen ihm folgt, ist offenbar weder diese, noch überhaupt eine Loxocera, sondern Sepedon sphegeus Mg.

ein Syrphus zu sein. Linné hat keine Abbildung angeführt, obwohl nach Meigens Angabe Schäffer im 1. Theile der Icones sowohl Chrysotoxum arcuatum, (pl. 73, f. 8) als Syrphus festivus, (pl. 36, f. 9, 10) abgebildet hat. Die letzte Bestimmung bezweifle ich. Das abgebildete Insect scheint mir ein eigentlicher Syrphus zu sein, während festivus zu dem Untergenus Doros gehört. Harris hat Chr. arcuatum (pl. 15 f. 16) und festivus (pl. 15 f. 17) abgebildet, und hat noch von dem Letzteren S. ornatus Mg. (pl. 45 f. 19) unterschieden und abgebildet.

„34. erratica," mit Zettel, schien mir eine Varietät von Syrphus grossulariae Mg. Ich schrieb die folgende kurze Beschreibung nieder. — Hypostomatis vitta fusca cum fronte non connexa: abdomen fasciis secunda et tertia postice emarginatis: femora antica basi, intermedia ad dimidium usque, postica tres partes, nigra. Tibiae posticae annulo fusco. Tarsi anteriores bas et articulo ultimo fulvis, medio fusci, postici nigrofusci metatarso rufescente. Nahe bei diesem steht ein Exemplar von Chrysotoxum hortense Mg. mit einem ganz gelben Scutellum. Es ist offenbar falsch gestellt, und ist das einzige Stück in der Sammlung, welches Musca arcuata L. repräsentirt.

„35. glaucia," mit Zettel, und ein anderes = Scaeva glaucia Zett. = Syrphus nobilis Mg. Conops glaucius Scopuli, Ent. Carn. 966, scheint dasselbe zu sein. Fabr. wendete den Namen zuerst auf Syrphus glaucus Mg. an, (von Panzer abgebildet, Fna. Germ 104, 16) = Scaeva mutata Zett. = Musca laternaria, Müller, Prodr. 2040, welcher Trivial-Name die Priorität hat.

„36. noctiluca," = Pipiza geniculata Mg. ♀.

„37. gibbosa" = Oncodes gibbosus Erichs. (Henops id. Mg. Syst. Beschr.)

„38. ribesii", mit Zettel, und zwei andere = Syrphus id. Mg. ♀.

„39. pyrastri," mit Zettel, ist Syrphus id. Mg. ♂ (kopflos) daneben ein anderes ♂, ein ♀ und die Puppe. Ein anderes ist bezeichnet „Anglia Hudson".

„40. transfuga," gequetscht, und flach gedrückt auf einem Papier, ist Helophilus id. Mg. ♂.

„41. menthastri," mit Zettel, ist Syrphus id. Mg. ♀. Daneben ist S. taenitas Mg. ♀.

„42. Scripta," mit Zettel, ist Sphaerophoria scripta, Zett. ♂. Daneben ein anderes ♂ und ein unbestimmtes Bruchstück.

„43. mellina", mit Zettel, ist Syrphus peltatus Mg. ♀. Daneben zwei ♀, anscheinend S. mellinus Mg. und ein anderes, S. scalaris Mg. ♀. Anm.: Zetterstedt bezweifelt die Haltbarkeit des Unterschiedes zwischen den letzgenannten zwei Species Meigens.

„44. pipiens," mit Zettel, ist Syritta pipiens, St. Targ. ♀ Abdomen u. s. w. verloren; daneben zwei ♂, von denen eins ohne Kopf.

„45. segnis," mit Zettel, und zwei andere, alle = Xylota id. Mg.

„46. femorata," = Xylota id. Zett. = Syrphus volvulus Fabr.

„grossipes," = Hybos funebris Mg.

„saltatrix," = Chlorops taeniopus Mg. Wahrscheinlich hatte Linné dies Stück vor sich, als er in der Beschreibung im Syst. Nat. (XII. 988, 60) den Charakter „femora postica crassa" aus der Fna. Suec., welcher auf eine Meromyza Mg. deutet, ausliess. Auch Geoffroy (Hist. II. 508, 31 — Ent. Paris II. 480, 32, Musca saltatrix) beschreibt einen Chlorops Mg.

„47. inanis," = Volucella id. Mg.

„48. pellucida," = Vol. pellucens Mg. ein zweites Exempl. mit Bezeichnung „Derbyshire, 1792."

„49. meridiana," = Mesembrina id. Mg.

„50. caesar," mit Zettel, ist Musca Caesar Mg. ♀. Daneben Musca illustris, Mg. ? ♀; ein anderes = Musca caesarina, Scop. (Ent. Carn. 873 = cornicina, Fabr. ? Zett. = caesarion Mg. = chloris, Hal. Curtis Br. Ent. 549 fig.)

„51. cadaverina," mit Zettel, und eins daneben, scheinen M. caesar var. zu sein, und beide unreif. Gewiss nicht M. cadaverina Mg. = Pyrellia id. Desvoidy.

„52. mortuorum," = Sarcophaga id. Mg. ♂.

„52. vomitoria," = M. erythrocephala Mg. = Calliphora vomitoria Desvoidy.

„53. Carnaria," = Sarcophaga id. Mg.

„54. domestica," mit Zettel, ist Musca hortorum, Fallén, nach welcher die Beschreibung genommen scheint. Daneben ist Anthomyia assimilis Mg. ♂. Kein Exemplar der gemeinen Hausfliege ist in der Sammlung, obwohl Linné dieselbe vorzüglich bei seiner Darstellung im Auge hatte.

„maculata," = Musca id. Mg.

„albifrons," mit Zettel, und eins daneben, sind Tachina lateralis Mg., mit welchem die Beschreibung in Fauna S. übereinstimmt. Neben diesen sind Ocyptera brassicaria Mg. ♂, und Dexia compressa Mg. ♀, die letztere kopflos.

„sepulchralis, mit Zettel, ist Eristalis id. Mg. Daneben zwei Exempl. im schlechten Zustande, anscheinend Musca rudis Mg. ♀. Weiter zwei Exempl., bezettelt „Anglia, Hudson", dieselben wie der Typus.

„fera," mit Zettel, ist Tachina fera, Mg. Daneben T. praeceps Mg.?; und eine andere Species, welche als T. ferox in dem Britischen Museum stand, aber welche die ersten zwei Glieder Antennen rostroth hat, ebenso die Palpen. Diesen nahe steht ein Ex. (Original?) von Gonia auriceps Mg. ohne Zettel.

„grossa," = Tachina id. Mg.

„rotundata," = Gymnosoma id. Mg.

„tremulae," = Tachina id. Mg.

„larvarum," mit Zettel, und ein anderes, vielleicht = Tachina id. Mg.

„radicum," ein schlechtes Exemplar, unkenntlich, aber nicht Anthomyia id. Mg., da das linienförmige Abdomen schmal, und der Mundrand nicht vorragend ist.

„canicularis," = Anthomyia id. Mg.

„lateralis," dasselbe wie das vorhergehende.

„coemeteriorum," ohne Kopf, und sonst in schlechtem Zustande, wahrscheinlich Chrysogaster id. Mg. Daneben zwei Chilosia, in schlechtem Zustande, die eine kopflos.

„pluvialis," = Anthomyia id. Mg. ♂.

„subsultans,„ mit Zettel, ist Phora mordellaria, Mg. Daneben ein Fragment einer andern Phora, anscheinend aterrima Mg. Ich sehe keinen Grund, hier einen Irrthum zu vermuthen.

„roralis," ein oeliges Bruchstück einer Chilosia,. (Eristalis Zett.)

„serrata," mit Zettel, = Helomyza id. Zett. (nicht Mg.). Daneben ist ein Bruchstück von einer Scatophaga Mg.

„meteorica," eine Anthomyia Mg., mit linienförmigen Abdomen, deshalb nicht eine Hydrotaea Desvoidy's.

„putris," mit Zettel, ist Lonchaea vaginalis Mg. ♂. Daneben ist Sepsis cylindrica Mg. ♂.

„frit.", drei Exempl. auf Karte geklebt, mit einer Puppe, = Oscinis vastator. und granaria Curtis (Musca hordei Bjerkander Act. Holm.

„cupraria," mit Zettel, ist ein Bruchstück, = Sargus infuscatus Mg. Daneben zwei Exempl., und ein 3tes, bezettelt „Anglia Hudson", welche S. cuprarius Mg. sind. Geoffroy und de Geer beschrieben letzteren als cupraria; Fabr. Schrank, (Ins. Austr. 944.) und Rossi (Fn. Etr. II. 309, 1513.) welche sie citiren, scheinen dieselbe Species zu meinen. Scopoli hat diese als Musca violacea beschrieben, (Ent. Carn. 915) so dass seine M. cupraria (ibid. 911) verschieden sein muss. Ich würde es für das ♂ von Sargus formosus Mg. halten, das er unmittelbar vorher beschrieben hat, aber die Farbe der Beine weicht ab. Harris, pl. 11, f. 7. (bis,) scheint Sargus flavipes Mg. ♀ ♂ vor sich ge-

habt zu haben, nicht aber cuprarius, auf den sich Stephens zweifelnd bezieht. (Syst. Catal. 8458.)

„polita," mit Zettel, ist Chrysomyia polita, Zett. ♂. Daneben ein Pärchen derselben Species.

„viduata," mit Zettel, ist ein Paragus, eine zweifelhafte Species. Folgendes merkte ich dabei an: Frons et hypostoma coeruleo-viridia, flavo-pubescentia. Antennae nigrae. Femora summo apice, tibiae summa basi ferrugineae, tarsi fusci. Da ich des Abdomens nicht besonders gedacht habe, wird es ohne Flecken sein. Daneben ist eine Chilosia, eine zweifelhafte Species.

Am Ende des Kastens sind ausserdem die Fragmente von drei Anthomyiae, unbenannt. Ein Exemplar von Clitellaria ephippium Mg. ist als ein später hinzugefügtes bezeichnet.

Hiermit endete die gegenwärtige Untersuchung, meine fernere Arbeit wurde, wie oben erwähnt, zu meinem Bedauern abgekürzt. Ich beabsichtige für diesmal nicht eine Untersuchung anzustellen über irgend welche der Linnéischen Arten, welche nicht in der Sammlung sind, wie sie jetzt besteht.

Ich verbleibe mit grösster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

A l e x. H. H a l i d a y.

Universitäts-Museum Dublin, 21. Februar 1851.

Lepidopterologische Bemerkungen

von

G. C. Zeller.

1. Thais Polyxena.

Wie man auch diese Art aus der Raupe erzogen hat, so ist doch meines Wissens noch nirgends die Anheftungsart der Puppe bemerkt worden, obgleich sich Polyxena und wahrscheinlich das ganze Genus Thais darin von allen bekannten Schmetterlingen unterscheidet. Da die Abbildungen von Polyxena und Cassandra bei Hübner, von Cassandra bei Freyer, von Cassandra und Medesicaste bei Boisduval einen Faden um den Leib der Puppe, wie bei Papilio und Pontia zeigen, so vermuthe ich, dass alle Beobachter — Herr Freyer ausgenommen, der sein Bild aus Hübner copirt hat — die wahre Anheftungsweise für einen Zufall angesehen und nach ihrer Ansicht berichtigt haben.

Die Puppe von Thais Polyxena hat d e n F a d e n n i c h t u m d i e M i t t e d e s L e i b e s, sondern derselbe ist z u b e i d e n S e i t e n d e s G e s i c h t s a n d i e H a f t f l ä c h e g e s p o n n e n u n d ü b e r d i e S t i r n s p i t z e h i n w e g g e z o g e n. Da die Stirn sehr niedrig liegt, so folgt daraus, dass dieser Faden, der die Puppe

in fast unveränderlicher Lage erhält, kürzer ist als der bei Papilio etc., dass er also gar nicht um den Leib gelegt werden könnte, ohne tief einzuschneiden. Da ferner eine glatte Stirnspitze, wenigstens beim Abstreifen der Raupenhaut, die augenscheinliche Gefahr bringen würde, dass der Faden sich zugleich mit abstreift, und dass also die Puppe sehr oft nur am Schwanzende hinge und folglich von jedem Windstosse hin und her bewegt würde, so ist auch diesem Unfalle dadurch vorgebeugt, dass die Stirnspitze eine Menge Hornhäkchen hat, in welche die einzelnen Seidenfädchen, aus denen der ganze Faden besteht, sich fest verwickeln. Freyers Abbildung deutet diese Häkchen an, während die Hübnersche keine Spur davon zeigt. Auch an der Puppe von Medesicaste bei Boisduval ist eine Andeutung nicht zu verkennen. Bei genauerer Beobachtung ist der Stirnkegel doppelt oder vielmehr bis auf den Grund gespalten und an der Spitze, der Seite und dem Rücken (auf diesem am reichlichsten) mit dunkelroth-braunen, gekrümmten, sperrigen Häkchen bekleidet. Es ergiebt sich also aus dieser Beschaffenheit der Stirn und der Kürze des Fadens, dass die Anheftung des Fadens, wie ich sie angegeben habe, die natürliche für Th. Polyxena ist.

Zu beobachten bleibt nun noch, wie die Raupe bei der Anordnung des Fadens verfährt, damit er auch wirklich beim Abstreifen der Kopfhaut sich über die Häkchen legt.

Von einer Anzahl Puppen, die ich von Herrn Mann erhielt, erschien ein weiblicher Schmetterling schon am 23. Novbr., ohne dass jene der Ofenwärme ausgesetzt gewesen waren. Sie blieben den ganzen Winter hindurch an der derselben Stelle stehen, nämlich nahe am Fenster, wo sie an dem Genuss der Ofenwärme durch einen davorstehenden Schrank sehr gehindert, dafür aber der Einwirkung der Mittagssonne ausgesetzt waren. Von ihnen entfaltete sich zuerst am 17. Febr. ein Männchen, dem in Zwischenräumen von 1 oder 2 Tagen mehrere Männchen und Weibchen folgten. Jetzt, zu Anfang März, zeigt sich bei einigen der übrigen Puppen die Flügelzeichnung deutlich durchscheinend, bei andern scheint die Ausbilduug noch sobald nicht vor sich gehen zu sollen. Der ausgekrochene Falter giebt einen schmutzig incarnat-gefärbten, wässrigen Saft von sich. Die Flügelhaltung in der Ruhe hat etwas Auffallendes, der Innenrand der Hinterflügel ist nämlich sehr weit vom Hinterleibe entfernt. Es kann aber sein, dass, wenn der Falter sich im Freien, zu seiner gewöhnlichen Zeit entwickelt, er auch eine weniger mit der von Geom. Zebraria übereinstimmende Flügelhaltung annimmt. Denn auch im wärmston Sonnenschein war er wenig zu ermuntern, geschweige denn zum Fluge zu bewegen, er befand sich in einem ihm nicht zusagenden Zustande.

Auch Herrn Prof. Hering ist schon im Herbst eine Polyxena ausgekrochen. Hiernach lässt sich annehmen, dass derselbe Fall auch im Freien nicht ungewöhnlich ist. Und da Duponchel die Puppen von Medesicaste mehrere Jahre unverwandelt besass, so ist zu vermuthen, dass auch von Polyxena manche erst 1 oder 2 Jahre später als gewöhnlich zum Schmetterlinge sich ausbildet. Die österreichischen Lepidopterologen sollten zum Vortheil der Wissenschaft ihre Beobachtungen mehr bekannt machen als bisher.

Ueber die specifische Verschiedenheit der Polyxena von Cassandra und Demnosia kann ich nur sagen, dass sie mir auch durch Herrich-Schäffers Untersuchungen nichts weniger als gesichert erscheint.

2. Ueber Simyra dentinosa Freyer.

Simyra dentinosa Freyer n. B. 3, S. 37. Taf. 263 fig. 2♂ 3♀
Simyra dentinosa Boisduval Jndex S. 136, 1090.
Leucania dentinosa Dup. Suppl. III. p. 419 pl. 41.
Simyra tendinosa Kinderm. Dup. Cat. 120.
Symira tendinosa Friv. Herrich-Schäffer Suppl. Noct. 393 ♀ 394 ♂ S. 179.

Die Classification der Noctuen befindet sich trotz der neueren und neuesten Arbeiten darüber noch in einem solchen Chaos, dass wenn es sich blos um die Stellung einer Species in dieses oder jenes Noctuengenus handelte, ich hier gewiss am unpassendsten Orte diesen Gegenstand erwähne. Ganz anders ist es aber, wenn davon die Rede ist, ob ein Thier zur Abtheilung der Noctuen oder der Spinner gehört, und in dem Falle befindet sich die so eben ihren Citaten nach aufgeführte Art.

Freyer hat sie, dem Eindrucke, den die Färbung auf ihn machte, folgend, in Simyra gestellt, und alle Autoren sind ihm darin nachgefolgt. Herrich-Schäffer zeigt allein einiges Bedenken, indem er aus der Species eine eigne Abtheilung bildet, hauptsächlich wegen der männlichen Fühler, doch muss dieses Bedenken nicht allzugross gewesen sein, da er auch Sim. venosa zur eignen Abtheilung erhebt.

Wäre er nicht von der Ansicht seiner Vorgänger befangen gewesen, so hätte er ohne Zweifel die Wahrheit gesehen; denn jene hat ihn versäumen lassen, sich von der Gegenwart eines Merkmals zu überzeugen, das er für das Genus angiebt, und dass die beiden dazu gerechneten Arten: venosa und nervosa wirklich besitzen. Dentinosa hat nämlich k e i n e O c e l l e n. Ist man hierdurch veranlasst, in dem Falter keine Noctuen mehr zu sehen, so frage man sich, um nicht das Treitschke'sche leitende Princip zu verlassen, ob nicht der ganze Habitus, die Körper- und Flügelbildung und die Färbung — man übersehe auch nicht die langen Haare an der Vorderflügelbasis auf der Innenrandhälfte — ihn zu einem Spinner mache. Ich besitze nur ein Exemplar, ein

nicht wohlerhaltenes Weibchen, dessen Innenrand der Vorderflügel jedoch so unversehrt ist, dass mit Sicherheit gesagt werden kann, es sei kein Haarbusch an seiner Mitte vorhanden. Aber selbst ohne diesen verweist ihn „sein ganzer Habitus" in das Ochsenheimersche Genus Notodonta, in welchem es ja auch Arten ohne diesen Haarbusch giebt. In welches der Genera bei Herrich-Schäffer er gehört, und ob nicht in ein besonderes, das mögen diejenigen entscheiden, die auch das Männchen besitzen.

Dass die Raupe gesellig auf Wolfsmilch lebt, wie Freyer meldet, ist sehr glaublich; dass sie aber so gebaut sei, wie die der Sim. nervosa (deren Falter einen äusserst kurzen Saugrüssel hat, während er bei Sim. venosa von einer sehr merklichen Länge ist), muss ich sehr bezweifeln; ich hoffe, dass eine wissenschaftliche Betrachtung ihre Spinnernatur entdecken lassen wird.

Ich bezweifle, dass man den aus Tendinosa unabsichtlich entstandenen, zuerst publicirten Namen Dentinosa werde aufgeben können; seine Latinität ist nicht minder gut, und sein Sinn steht dem gar manches unangefochtenen Namens nicht nach.

3. Ueber Gnophos serotinaria und dilucidaria.

In dem von Boarmia sehr gut unterschiedenen Genus Gnophos bilden bei Herrich-Schäffer (Text S. 72) fünf Arten: Stevenaria, Zelleraria, Serotinaria, Dilucidaria und Operaria eine eigene Abtheilung, deren Männchen kammförmige Fühler haben. Von diesen 5 Arten besitze ich nur die drei letzten. Da Operaria ein ungeflügeltes Weibchen hat, so ist es zweifelhaft, ob sie wirklich eine Gnophosart ist.

Ueber die Namen Dilucidaria und Serotinaria sind Zweifel erhoben worden, welche die Betrachtung der vorhandenen Abbildungen und Beschreibnngen mehr oder weniger gut begründet. Am wenigsten dem Verkennen ausgesetzt ist Dilucidaria; diese hat Hübner (fig. 143) durch richtige Darstellung der männlichen Fühler und der Zeichnung hinreichend kenntlich gegeben, nur die Grundfarbe ist zu dunkel, zu sehr an Glaucinata erinnernd, welche Art stets einen dunkleren, mehr bläulich grauen Ton hat als Dilucida.

Serotinaria Hbnr. fig. 147 — mit Fühlern von lächerlich übertriebener Länge — ist, wie die übrigen Bilder derselben Tafel 28 lehren, ein nicht gelungenes Bild. Die Grundfarbe ist so hell, weissgelblich, wie bei mancher Varietät der Crepuscularia, wie sie aber bei keinem meiner kammhornigen Gnophosexemplare vorkommt. Treitschke spricht keinen Tadel der Abbildung aus, vielmehr bestätigt er ihre Richtigkeit mit den Worten: „bleichgelbe Grundfarbe, die durch Flug oder Zeit schnell abstirbt und dann schmutzig weiss erscheint." Offenbar bringt er hier wieder

sein Exemplar oder seine Exemplare mit Hübners Bild in Uebereinstimmung, wie er es so oft thut, wenn ihn sein Material im Stich lässt, durch welches Verfahren er aber so viele schwer oder gar nicht lösbare Räthsel unabsichtlich aufgeworfen hat. Im fernern Verlauf spricht er von grobem, rostfarbenem Staube auf der Fläche der Vorderflügel und von zwei starken, rostfarbenen Strichen auf dem Vorderrande, womit sich auch die Diagnose alis pallide flavis, rufo-pulverulentis vereinigte. Wenn nun aber schon die Bezeichnung des Wiener Verzchn. für Serotinaria grausprenklicher Spanner die Vermuthung entstehen lassen möchte, Treitschkes Serotinaria sei eine andere als die Schiffermüllersche, wenn Hübners Bild im Vorderrande der Vorderflügel keine rostfarbenen Striche, sondern braune Anfänge der zwei Querlinien, und überdies braune Bestäubung statt rostfarbener zeigt und somit gleichfalls einer anderen Art anzugehören scheint, so löst sich das Räthsel dadurch, dass einerseits Serotinaria in der Grundfarbe abändert, andererseits Treitschke nicht selten Einige sah, die in der Wirklichkeit nicht vorhanden waren. Die Richtigkeit der letzteren Beschuldigung ergiebt sich dadurch, dass Mann, der seine Exemplare nach Treitschke's Sammlung bestimmte, mir 8 zu einerlei Art gehörige, in der Färbung ziemlich verschiedene, in Steyermark gefangene Exemplare als Serotinaria geschickt hat. Rostfarbenen Staub hat kein einziges, wohl aber bräunlichen oder braungrauen in sehr verschiedener Reichlichkeit; am spärlichsten ist er beim Weibchen, das demnach auch die hellste Grundfarbe hat. Einen schwachen gelblichen Schein haben die hellsten Exemplare am Innen- und Vorderrande der Vorderflügel, an letzterem am breitsten, nämlich bis zur Subcostalader, und ausserdem an den Hauptadern, Andere aber haben nichts gelbliches, sondern fast die hell bläulichgraue Grundfarbe der Dilucidaria, der sie auch so nahe kommen, dass ich sie früher nicht davon zu unterscheiden wusste, und beide Arten als eine zu betrachten geneigt war. Serotinaria ändert in der Grösse ab; gewöhnlich übertrifft sie darin Dilucidaria, doch kommt sie ihr auch ganz gleich, und bleibt manchmal kleiner.

Ich erkläre hiernach meine Serotimaria für identisch mit der Treitschke'schen, letztere für falsch beschrieben und die Hübnersche für ein sehr helles, übertrieben gelblich gefärbtes Weibchen. Freyer's Bild n. B. IV., Taf. 353 fig. 4 scheint mir zu breite Flügel zu haben, und in der Farbe nicht gerathen zu sein; ich wenigstens würde meine Art schwerlich in dieser Abbildung gesucht haben.

Herrich-Schäffer, der doch unbezweifelt meine Art vor sich hatte, ertheilt ihr (Text S. 72) auch wieder den strohgelben Grund, den ich der Serotinaria abspreche. (Seine Abbildung 318

habe ich nicht gesehen.) Seine andern Angaben sind richtig, mit der Ausnahme, dass ihm zufolge bei Serotinaria ♂ das erste Dornenpaar der Hinterschienen „bald hinter der Mitte“, bei Dilucidaria ♂ am Ende des 2ten Drittels stehen sollen. In der Wahrheit stehen diese Dornen bei Serotinaria an der Stelle, wo Herrich-Schäffer sie bei Dilucidaria angiebt. Der von ihm angezeigte Unterschied in der Hinterschienendicke giebt den überzeugenden Beweis, dass seine zwei Arten identisch mit den meinigen sind.

Von Herrn Pastor Standfuss erhielt ich mehrere Exemplare meiner Serotinaria, die er bei Schreiberhau im Juni am Saume von Waldwiesen an Stämmen von Fichten, besonders von Buchen gefangen hatte. Wegen der Schwierigkeit, die ihm ihre Vereinigung mit den Bildern und Beschreibungen von Serotinaria machte, hat er sie Dilucularia getauft und unter diesem Namen an Herrn Freyer mitgetheilt, der in ihr erst Dilucidaria sehen wollte, dann sich von ihrer Verschiedenheit von Dilucidaria und Serotinaria und von ihrer Neuheit überzeugte und sie als Dilucularia abgebildet hat (welches Bild ich noch nicht sah). Ungeachtet dieser Autorität kann ich in der Ueberzeugung nicht wankend gemacht werden, dass Serotinaria SV., H., Fr., HS. und Z. eine und dieselbe Art ist.

Diese Serotinaria unterscheidet sich nun von Dilucidaria durch folgende sichere Merkmale:

1) ihre Hinterschienen sind in beiden Geschlechtern ohne auffallende Verdickung; bei Dilucidaria ♂ sind sie auf $^3/_4$ ihrer Länge stark verdickt und auf der dem Bauche zugekehrten Seite flach. (HS. S. 73.)
2) die männlichen Fühler der Serotinaria sind bedeutend länger; ihre Kammzähne sind kürzer und verkürzen sich gegen die Spitze viel eher, weshalb dieser verdünnte Theil viel länger und dünner als bei Dilucidaria erscheint. (HS. S. 72 und 73.)
3) Serotinaria hat in beiden Geschlechtern das ganze Obergesicht bis zu einem weisslichen vor den Fühlern liegenden Querstrich schwarzbraun; bei Dilucidaria ist es weisslich, oberwärts etwas grau bestäubt. An diesem Merkmale wird man nicht nur beide Arten leicht unterscheiden, sondern auch alle Varietäten der Serotinaria als zu einander gehörig erkennen. —

Treitschke giebt (X., 2. S. 182) bei Dilucidaria ausdrücklich an, dass ihre Hinterflügel „etwas ausgezackt“ sind. Schwach gezähnt sind sie allerdings, aber zur Unterscheidung von Serotinaria dient diese Angabe allerdings nicht; (denn bei Serotinaria sind sie ganz eben so.). Boisduval spricht dagegen bei seinem

Genus Elophos, wozu er Serotinaria und Dilucidaria rechnet: hocce genus a genere Gnophos distinguitur alis integerrimis antennisque pectinatis, nachdem er eben gesagt hatte: Alae subintegerrimae. Man sieht hieraus, wie sehr es bei den Lepidopterologen noch an Genauigkeit beim Untersuchen der Gegenstände fehlt.

Pont. Mannii n. sp.

Beschrieben von

Jos. Mayer in Wien.

Dieser Falter unterscheidet sich von der Narcaea, mit welcher er die grösste Aehnlichkeit hat, dadurch, dass seine Vorderflügel am Aussenrande sich etwas auswölben, und die schwarzen Flecken der Vorderflügel auch auf der Unterseite sichtbar erscheinen. Aehnliche durchscheinende Flecken finden sich auch be der Rapae, deren Oberflügel aber schmal und lang gestreckt sind.

Die Hinterflügel der Mannii sind gerundet, und die Unterseite derselben auch trüber gelb und mit schwärzlichen Atomen mehr oder weniger bestreut, während bei der Narcaea die Spitzen, sowohl der Vorder- als Hinterflügel lichter gelb sich darstellen.

Der Hinterleib ist nur etwas bestäubt, dagegen aber mit mehr dünnen weisslichen Hörnchen besetzt.

Man findet Abänderungen, sowohl in dem Ton als in der Ausbreitung der schwarzen Farbe, welche sich von aussen an der Spitze der Vorderflügel herabzieht.

Bei mikroskop. Untersuchung zeigte sich, dass Fühlhorn und Kolbe anders gestaltet sind als jene der Narcaea und Rapae, ferner dass Mannii 36, — Narcaea 33 und Rapae 32 Glieder hat, und überdies jeder der bezeichneten Falter von dem andern durch verschiedenartige Schuppenform sich unterscheidet.

Dieser Schmetterling kommt Ende Juni und durch den ganzen Juli auf kahlen Gebirgen bei Spaloto vor, hat einen sehr schnellen schiessenden Flug, und wurde von dem unermüdeten, um die Entomologie hochverdienten Herrn Mann im Jahre 1850 gefangen.

Reisebriefe.

Von **Kiesenwetter.**

(Fortsetzung aus No. 11. 1850.)

Ax, den 27. Juli 1849.

Herrn Mulsant in Lyon.

Das Sammeln in dem kleinen Bade la Preste in den Ost-Pyrenäen, das recht eigentlich einen besonderen Abschnitt meines

diesjährigen Reiselebens bildete, hatte mir schöne Entdeckungen eingebracht. Noch jede Excursion bis zum letzten Tage lieferte interessante Ausbeute und auch den Ort, trotz seines unscheinbaren Aeussern, hatte ich liebgewonnen. Allein da ich den grössten Theil meines Gepäckes nach Ax im Arriègedepartement geschickt und nur das Allernothwendigste mit mir genommen hatte, von diesem aber überdiess mehreres bei dem Brande des Badeetablissements verloren gegangen war, so wünschte ich möglichst bald aufzubrechen, auch regte sich die Reiselust mächtig in mir. Mit Sehnsucht hatte ich dem ersten heiteren Tage entgegengesehen und mit herzlicher Freude sah ich mich den 17. Juni, Morgens, mit einem entomologischen Freunde Herrn O. Guynemer auf dem steilen Wege, der von hier aus über die Berge nach dem Bade le Vernet führt. Noch in der Nacht zuvor hatte es stark geregnet, an den Gräsern funkelten im Sonnenlichte die Regentropfen und von den Höhen leuchtete der frisch gefallene Schnee; die kalte Bergluft wehte uns erquickend an und unter dem tief blauen Himmel stiegen nach und nach die Höhen des Castabonne, die Vorberge des Canigou und die weissen Lehnen des Plat Guilième vor uns auf. Denn der Weg führte rasch aufwärts und bald waren die Höhen von las Cunques erreicht, von denen herab wir einen Blick in das eben verlassene Thal warfen.

Schon wieder stiegen darin die Nebel auf und ballten sich zu Wolken, während rings umher der Himmel ungetrübt blieb. Dann überschritten wir die Höhe und nahmen Abschied von dem bisherigen Faunengebiete. Schon bei der nächsten Rast, in der Nähe eines Quelles, wo sich die ersten Spuren des in der vergangenen Nacht gefallenen Schnees zeigten, lehrte ein flüchtiger Sammelversuch uns das Eigenthümliche der Fauna dieser Gegend kennen. Denn während wir bis zu den Höhen von las Cunques unter Steinen immer nur die uns von den früheren Excursionen her wohlbekannten Insecten, Pterostichus parumpunctatus, parallelus, Diacanthus amplicollis, Chrysomela carbonaria, hottentotta, femoralis, Timarcha spec.? angetroffen hatten, fanden wir hier zum ersten Male den Carabus punctato-auratus, Leistus spinibarbis und Cymindis humeralis. Uebrigens hörte von hier aus das Sammeln bald ganz auf, da wir fortwährend in dem frisch gefallenen Schnee zu gehen hatten, der die meisten Steine verdeckte und aus denen nur die Spitzen der Alpengräser hervorragten. Eine kleine Eulenart, vielleicht Anarta rupestris, oder eine verwandte Species, schwirrte in ziemlicher Menge über diese schneeigen Abhänge und liess sich oft an den feinen Spitzen der Gräser nieder. Das Thier mochte kaum auf diese Verhältnisse gewiesen sein, und war wohl von dem plötzlich gefallenen Schnee, der seine Wohnplätze überdeckte, überrascht worden.

Nicht allzulange hatten wir durch diese Schneeflächen zu

wandern und bald senkte sich der Fussweg wieder abwärts, wobei sich dem Auge eine imposante Alpenlandschaft entfaltete. Nach der einen Seite hin hoben sich Berge über Berge bis zu einer Reihe ferner Schneegipfel; nach der andern senkte sich ein sanfter, grasbewachsener Abhang in das tiefe Thal der Jase de Llaboudère und jenseits desselben erhoben sich die ungeheuren Lehnen des Canigou, der hier unten mit dunkeln Fichtwäldern bekleidet ist, während die vegetationslose Spitze bis weit hinab mit blendend weissem Schnee bedeckt war. Zwischen diesen Extremen aber verfolgte das Auge mit Interesse das stufenweise Abnehmen der Wald- und Strauchvegetation, deren gelbblühende Ginsterbüsche noch weit in die Schneedecke hineinragten.

Der Abhang unmittelbar vor uns war besonders reich an Insecten, wir trafen hier den schönen Carabus punctato-auratus, sodann Carabus catenulatus, die Hauptmasse aber bildete der hier ungemein häufige Pterostichus amaroides Dej. Er sass fast unter jedem Stein, und ausser ihm zeigte sich noch Pterostichus parumpunctatus, einige Amaren, Bembidium bipunctatum, und glaciale, Aphodius discus, ein mir unbekannter Elater, Oxypoda togata, Barynotus Schönherri, Otiorhynchus monticola, Navaricus und desgl. Auf der Thalsohle angelangt, genossen wir am Rande eines Baches von den mitgenommenen Vorräthen eine leidliche Mahlzeit, und dann verfolgten wir das schöne Thal, indem wir sammelnd den Fusssteig am linken Ufer des Gebirgsbaches wandelten.

Wenn mich hier der Meloe violaceus, der sich in grosser Menge vorfand, und Diacanthus aeneus — obgleich in einer eigenthümlichen Local-Varietät — vor allem aber die anmuthige Birke, die ich seit langer Zeit zum ersten Male wieder in schönen Exemplaren antraf, an die deutsche Heimath erinnerte, so war doch die Insecten-Fauna ächt pyrenäisch und gründlich von unsern europäischen Faunen verschieden. Insbesondere nenne ich den Carabus rutilans, der in einigen Exemplaren unter Steinen gefunden wurde und hier besonders farbenprächtig vorzukommen scheint; sodann das Dorcadion Pyrenaeum Mulsant, das Herr Guynemer unter einem Steine auffand, Carabus punctato-auratus, Cymindis melanocephala, Corymbites Pyrenaeus Charpentier, Diacanthus amplicollis, Barynotus squamosus Schh. Otiorhynchus Navaricus, Schh. Timarcha, eine mir unbekannte Art, Chrysomela carbonaria Suffr. etc. Kleinere Insectenformen sind mir hier nur wenige vorgekommen. Die Sammelversuche mit dem Kötscher blieben ohne Erfolg, und selbst von den Fichtenzweigen klopfte ich nicht einen einzigen Anthophagus oder Otiorhynchus, worauf ich mir nach meinen Alpenerfahrungen Hoffnung gemacht hatte, sondern nur Exemplare des Brachyderes Lusitanicus in den Regenschirm. Das ganze Thal ist aber voll der prächtigsten landschaftlichen Ansichten, und ein-

zelne Felsenmassen am Canigou gehören entschieden zu dem Schönsten und Grossartigsten, das ich in dieser Beziehung gesehen habe, und überbieten namentlich an malerisch-bizarren Formen bei weitem die wunderlichen Felsgestalten des Mont-Serrat. Als entomologisch besonders reich und interessant wurden mir von Herrn Guynemer einige in der Nähe gelegene Partien am Canigou bezeichnet, namentlich die Jase de Cadit. Leider indessen hatte ich nicht Gelegenheit, sie selbst zu untersuchen, möchte sie aber jedenfalls allen Entomologen empfehlen, die etwa nach dem Bade le Vernet kommen, da sich die Excursion von dort aus in einem Tage ohne besondere Beschwerde machen lässt.

Man gelangt, wenn man die Fortsetzung des Thales, der Jase de Llaboudère verfolgt, endlich auf eine Art von Plateau, von wo sich die Ansicht nach dem Thale von Vernet eröffnet. Der Reichthum der Fauna liess hier etwas nach, namentlich trafen wir wenig Insecten unter den Steinen auf diesem Plateau und nur der Telephorus tristis war auf verschiedenen Pflanzen nicht selten; auch zeigte sich, wenn auch etwas weniger häufig, in seiner Gesellschaft Telephorus abdominalis. Nach Kurzem senkte sich der Weg bedeutend herab, und wir sammelten fleissig im Vorübergehen unter Steinen, wobei sich folgende Insecten fanden: Carabus catenulatus, convexus, Aptinus Pyrenaeus, Cyminidis melanocephala, humeralis, verschiedene Amara-Arten, Harpalus honestus etc.

Interessant war mir auch noch ein Exemplar des Stenus rugosus, das letzte, welches mir überhaupt in den Pyrenäen vorgekommen ist. Es fand sich wie die übrigen im feuchten Moose eines Gebirgsbaches. Gegen Abend kamen wir nach dem Bade le Vernet und fanden in einem recht eleganten Etablissement ein behagliches Unterkommen. Liegt auch dieses Bad in directer Entfernung nur wenige Stunden von la Preste, so sind doch seine Umgebungen gänzlich verschieden. La Preste liegt eingekeilt in einer engen Seitenschlucht des an sich schon schmalen und tiefeingeschnittenen Thales von Prats de Mollo, und ist also von allen Seiten von hohen Bergen umgeben, das Bad le Vernet dagegen lehnt sich nur an die Abhänge des Canigou, während nach der andern Seite die Berge auseinander treten, und ein verhältnissmässig weniger bergiges Hügelland frei lassen. Hier ist auch das Klima ein ganz anderes, denn während es, so lange wir in dem engen Thale von la Preste verweilten, fast jeden Tag etwas regnete, hatte man hier seit mehreren Wochen keinen Regentag gehabt und die ganze Vegetation war die der Ebene oder vielmehr die der Vorberge. Hiermit standen denn auch die Sammelergebnisse in Bezug auf die Insectenfauna im besten Einklange. Die Arten aus der Ebene von Perpignan fanden sich hier zum nicht

geringen Theil wieder, und die Wiesen von den Bergen abwärts nach Prades zu erinnerten gewiss nicht an die unmittelbare Nähe des Hochgebirges.

Sie waren im Allgemeinen ohne besonderes Interesse, doch nenne ich Ihnen Hoplia coerulea und philanthus Sulz., namentlich aber den hübschen Anthocomus amictus Erichson, den wir freilich nur in einzelnen Exemplaren erlangten.

Reicher zeigt sich unsern Erfahrungen nach die Gegend sofort, wenn man sich nach dem Canigou selbst hinan begiebt oder in eine der Schluchten dieses vielfach zerklüfteten Berges eindringt. Man findet hier, wenn auch nicht ohne charakteristische Unterschiede, wieder die Fauna des Thales von Prats de Mollo. Die Umbellaten einiger hier gelegenen Wiesen zeigten eine reiche Hynemopternfauna. Namentlich trieben sich viele Tenthreden, auch die interressante südliche Form Tarpa und einige Mordwespen, namentlich Pompilus-, Crabro- und Ichneumon-Arten auf den Blüthen herum, wogegen die hier wohl zu erwartenden Omalinen, Longicornen und dergleichen Käfer fast ganz fehlten. Die Hochgebirge um das Bad sind ein Hauptwohnplatz des Carabus rutilans. In der Wohnung eines gewissen Garçon, der sich seit zwei Jahren mit dem Fange dieses Thieres abgegeben hatte, fanden wir eine Sammlung von 80 Stück. Die Exemplare waren fast ohne Ausnahme in einem traurigen Zustande, die Fühler und Beine zum grössten Theile abgebrochen und in die schlecht verwahrten plumpen Pappkästen, war aller Staub und Rauch, welche die Wirthschaft eines Pyrenäenbauers in 2 Jahren reichlich zu liefern vermag, eingedrungen. Trotzdem waren diese Exemplare fast ohne Ausnahme glänzender und farbenschöner, als die von uns selbst in der Umgebung von le Preste gssammelten und mit aller Sorgfalt präparir.en. Es fanden sich bei Garçon einzelne Stücke von einer wundervollen Farbenpracht, mit einer ausgezeichnet schönen Mischung von Purpur, Gold und Violett, während fast alle Exemplare um la Preste mehr oder weniger kupferfarbig, meistens nur schwach glänzend, und manchmal sogar bräunlich erzfarben gewesen waren. Hier liegen unverkennbar zwei Local-Varietäten vor und es wäre nicht uninteressant, zu wissen, ob nicht das feuchtere, regnerische Klima, das unseren Erfahrungen und allen Angaben nach der Umgebung von la Preste eigen ist, hierbei von wesentlichem Einfluss sein mag.

Einer besonderen Erwähnung verdient ein kleiner, von dem Canigou herabkommender Bach, dessen Fauna wahrscheinlich in den meisten, diesem ähnlichen Bergwässerchen der Ost-Provinzen sich wiederholen wird. Es fand sich hier Hydroporus Aubei Mulsant, Elmis Mangetii, aeneus, Hydraena flavipes, angustata, riparia, gracilis, Ochthebius exsculptus (in grosser Menge) Dia-

nous coerulescens u. dgl. m. — Der Ort und das Bad le Vernet kann als Standquartier für den Entomologen, der die Ost-Pyrenäen untersuchen will, empfohlen werden. Die Abhänge des Canigou und dessen Gebirgsströme sind ohne besonderen Zeitverlust zu erreichen und ein Ausflug auf der einen Seite nach dem interessanten Thale von la Preste, auf der anderen nach den hiervon sehr verschiedenen Localitäten von Mont-Louis ist ohne Schwierigkeiten auszuführen. Vielleicht indessen ist die Möglichkeit zu neuen Entdeckungen an anderen Punkten der Pyrenäen grösser als hier, wo verhältnissmässig viele Entomologen gesammelt haben. Glauben Sie nicht, dass z. B. die West-Pyrenäen, die Leon Dufour wohl nur zum Theil durchforscht hat, gewiss schöne Ausbeute in dieser Beziehung liefern würden?

Der Weg, der von dem Orte le Vernet in dem Flussthale des Tet über Olette nach Mont-Louis hinauf führt, hat uns nicht viel interessantes geboten, denn erst unmittelbar vor dieser Stadt fangen die Alpenerscheinungen an sich geltend zu machen, und namentlich war es der schöne Doritis Apollo, der in grösserer Zahl auftretend, von der Gebirgsluft Kunde gab, welche um Mont-Louis weht. Diese Festung liegt an einem Ende der sogenannten Cerdagne, eines breiten Hochplateaus, das sich quer über den Kamm der Pyrenäen bis nach Puycerda in Catalonien hinzieht, indem es sich nach Spanien zu allmählich senkt. Seine Oberfläche ist bei Weitem zum grössten Theil von üppigen Wiesen bedeckt und gewährt mit dieser ausgedehnten grünen Fläche, die nach der einen Seite hin von hohen, bis in die Schneeregion hinaufreichenden Bergen begrenzt werden, einen eigenen Anblick. Wir nahmen unsere Wohnung in dem Dörfchen las Cabannes, um dem Hochgebirge näher zu sein und haben hier ein unerwartet gutes Unterkommen gefunden. Auf den Wiesen, welche dieses Dörfchen rings umgeben, habe ich namentlich eine neue, wohl kenntliche Art von Anthobium — adultum mihi — gefangen, das sich aber leider nicht so häufig fand wie unser Wiesen-Anthobium minutum, ferner in ganz ungeheurer Menge den ebenfalls noch unbeschriebenen Telephorus ustulatus mihi, seltner Telephorus tristis, abdominalis, einige von mir noch nicht genauer untersuchte Mordella- und Anaspis-Arten und auf Dolden eine ziemliche Anzahl wenig ausgezeichneter Ichneumonen- und Tenthreden-Formen. Auch einige Bombusarten waren in ziemlich grosser Menge vorhanden.

Einen lohnenden und interessanten Ausflug machten wir von las Cabannas aus auf den Mont St. Pierre, dem nächsten hohen Berg von hier aus, dessen Basis man ungefähr in 2 Stunden erreichen kann. Er ist unten mit schönen Fichtenwäldern umgeben und an seinem Fusse, wo die Wälder mit den Wiesen zu-

sammenstossen, prangten, als wir ihn besuchten, die leuchtend rothen Blüthen der Alpenrose. Nichts desto weniger war hier die Fauna arm und wir mussten uns über die Grenze des hohen Holzes erheben, um Ausbeute zu machen. Es kamen nämlich auf den niedrigen Partien des Berges nur die auch anderwärts in den Pyrenäen nicht seltenen Insectenarten, spärlich genug, vor, so die Arten Pterostichus amaroides, parumpunctatus, Abax parallelus, Telephorus abdominalis u. s. w.

Das Moos eines kleinen Baches lieferte mir Lesteva bicolor, pubescens und Tregophloeus omalinus — das Vorkommen des letzteren ist allerdings nicht ohne Interesse — und die Homalota elongatula und umbonata. Weiter hinauf trafen wir den Carabus punctato-auratus und einen prächtigen Byrrhus, den ich auromicans genannt habe.

Weit zahlreicher treten die Insecten nach oben zu auf, wo zwischen weiten, steinigen Flächen sich nur noch einzelne Fichtensträucher und Rhododendren zeigen und zierliche Gentianen den Boden mit ihren blauen Blüthen schmücken, hauptsächlich aber an den Rändern von einzelnen grossen Schneeflächen, die dem Boden eine anhaltende Feuchtigkeit geben. Hier zeigte sich Carabus purpurascens — oder richtiger gesprochen Carabus violaceus var. purpurascens — Carabus catenulatus und der eigenthümliche Carabus Pyrenaeus, der in den Pyrenäen die Caraben depressus und irregularis der Alpen vertritt. Zum ersten Male sah ich auch hier lebend die schöne Nebria Lafrenayi, die sich gerade in der Entwickelung befand, da die meisten der noch spärlich vorkommenden Exemplare weich und unausgefärbt waren. Auffallend vor Allem aber war uns hier der Reichthum an kleinen Pterostichen aus der Gruppe Argutor, es fanden sich unter Steinen mehr oder weniger häufig, Pterostichus amaroides, pusillus, amoenus und eine, wie ich vermuthe, neue Art, (deren Bestimmung nach Dejean mir wenigstens nicht hat gelingen wollen.)

Recht häufig war auch der Trechus Pyrenaeus, Bembidium Pyrenäum, bipunctatum, glaciale und ähnliche Arten. Auch von Curculionen habe ich auf diesem Berge mancherlei recht Interessantes gefunden, in Menge namentlich die Otiorhynchus monticola und Navaricus, die in den Hochgebirgen der Pyrenäen allenthalben verbreitet scheinen, und die Barynotusarten squamosus und Schönherri.

Nach Herrn Compagnons in Perpignan Mittheilungen kommen noch mancherlei andere Insecten auf dem Mt. St. Pierre vor, besonders soll das Dorcadion Pyrenaeum Muls. nicht selten sein. Uns ist es indessen hier gar nicht vorgekommen, vielleicht weil nicht die rechte Jahreszeit dazu da war.

Entwickelungs-Geschichte von Cassida austriaca Hbr.

Mitgetheilt von **M. Bach.**

Unsere Gegend scheint nicht arm an Arten der Gattung Cassida zu sein, da es mir bereits gelungen ist, ausser der in der Ueberschrift genannten Art und den gewöhnlichen, auch noch C. vittata, C. lucida und rufovirens Suffr. aufzufinden. Von C. austriaca, die ich in grösserer Anzahl gesammelt habe, konnte ich auch Beobachtungen über die früheren Stände machen, welche ich mir erlaube, hier mitzutheilen.

Am 16. Mai 1850 erhielt ich durch einige meiner Schüler mehrere Stücke des erwähnten Thieres, und zwei Tage später auch die Nährpflanze, welche Salvia pratensis ist. Obgleich diese Pflanze sehr häufig auf fast allen unsern Wiesen wächst, so konnte ich doch trotz des fleissigsten Nachsuchens ausser dem einen schon bekannten Fundorte, der in einem, eine starke halbe Stunde entfernten, sehr warmen Thale liegt, keinen weiteren mehr auffinden. Am 13. Juni endlich erhielt ich auch eine Anzahl Larven, die ich in einer Schachtel mit dem genannten Futter erzog. Die Farbe derselben ist bleichgrün; über den ganzen Rücken, vom Prothorax bis zur Spitze des Hinterleibes geht ein ziemlich breiter, heller Streif, der an seinen Seiten unregelmässig begrenzt ist, und dort noch verschiedene Punkte von gleicher Färbung hat. Die Mitte dieses Streifes ist von einer grüneren Mittellinie durchzogen, welche fortwährend sich vergrössert und dann wieder zusammenzieht, wodurch es deutlich wird, dass der Streif nebst den danebenstehenden Punkten von den inneren Gefässen herrührt. Die grossen Augen sind schwarz, der Mund und die Theile zwischen den Augen schwärzlich grau, die Beine glasartig durchsichtig hellgrau, die Schienen nach aussen mit einem schmutzig braunen und die Schenkel mit schwarzen Strichelchen besetzt. Die ziemlich gedrängt stehenden schmutzig weissen und an der Wurzel grauen Randdornen, deren sich im Ganzen sechszehn vorfinden, sind alle mit Seitendörnchen besetzt. Die vier über den Kopf stehenden Randdornen entspringen je zwei aus einer Wurzel, dann folgen auf jeder Seite zwei gleich grosse, dann ein kurzer und so wechseln grosse und kleine ab, so dass auf jeder Seite der 1. 2. 3. 4. 6. und 8. Randdorn gross sind und die übrigen klein. Die zwei Dornen unmittelbar über dem After sind schmutzig braun und tragen ausser dem grauen Hautüberreste den in ziemlich lange Fäden geformten schwarzen Unrath, den sie nicht über den Rücken gebogen trägt, sondern er steht beinahe in einem rechten Winkel nach hinten ab. Die Larven fressen auf der Unterseite der Blätter rundliche Löcher.

Am 25. Juni erhielt ich die erste Puppe. Die ganze Unterseite ist hellgrün, die Oberseite ebenfalls grün, aber heller als die Unterseite. Die Puppe hat ganz die Grösse und Form des Käfers. Auf der Mitte des Halsschildes sind in der Regel zwei dicht neben einander liegende hellere, punktförmige Flecken, auf deren Mitte bei einem meiner Exemplare zwei kleine schwarze Punkte sich befinden. Das Halsschild ist breit gerandet und vorn etwas abgestutzt, sonst ziemlich halbkreisförmig. Der Rand hat vorne zu jeder Seite zwei gewimperte, grössere, gelblich-weisse Dörnchen, der übrige Theil des Randes ist mit einfachen, kleineren Dörnchen gewimpert. Im hinteren Viertel bildet das Halsschild jederseits einen stumpfen Winkel, und läuft dann schräg zur Basis. Ueber die Mitte des Rückens geht von der Basis bis zur Spitze eine grüne Binde. Die fünf ersten Ringe des Hinterleibes endigen an jeder Seite in einen häutigen, dreieckigen, pfriemlich zugespitzten Fortsatz, wovon die zwei ersten am Grunde nach vorn gezogen, (die ersten jedoch mehr als die zweiten) mit der Spitze aber wie die anderen rückwärts gebogen sind; alle tragen an den Seiten ziemlich starke Wimpern. In einiger Entfernung von diesen Fortsätzen nach innen stehen die Tracheenöffnungen, welche sich bei den vier ersten in kleine, weissliche Röhrchen verlängern, wovon die zwei ersten auf schwarzem Grunde stehen. Der erste diesen schwarzen Flecken ist aber bedeutend grösser als der zweite, welcher zuweilen auch ganz fehlt. Wieder etwas entfernt von diesen Tracheen nach der Mitte des Rückens zu stehen auf den sieben ersten Hinterleibssegmenten schwarze Pünktchen, wovon aber die zwei zunächst der Basis stehenden am schwärzesten sind. Neben dem Schildchen steht jederseits auf einer weisslichen Anschwellung ein schwarzer Punkt und in gleicher Richtung mit demselben auf den sechs oder sieben ersten Segmenten ebenfalls auf weisslichem Grunde wieder ein Pünktchen. Am hintern Theil der Puppe bleibt die abgestreifte, trockene Larvenhaut mit ihren Spitzen und Dornen festsitzen. Auf der Unterseite bemerkt man deutlich, obgleich verhüllt, alle Theile des vollständigen Käfers.

Am 25. Juli verwandelte sich eine Puppe zum vollständigen Käfer. Beim Auskriechen durchbricht er die Unterseite des Halsschildes, während das Uebrige der weisslichen Puppenhülle unverletzt bleibt. Die Oberseite ist hellgrün mit den bräunlichen Flecken des ausgebildeten Käfers. Die Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken sind glasartig durchsichtig. Auf der Mitte des Halsschildes sind zwei gelblich weisse Flecken. Die Fühlerbasis ist grünlich weiss, die Spitze schwärzlich. Die Beine sind ebenfalls hellgrün, die Schenkel an der Basis schwärzlich, die Tarsen aber und die Kniee röthlich gelb. Die Ränder des Hinterleibes sind grün, die Mitte schwärzlich, Kopf und Mittelbrust ebenfalls schwärzlich.

Intelligenz.

Unterzeichneter wird im Laufe dieses Sommers nach dem südlichen Brasilien, in die wenig durchforschte Provinz St. Catharina auswandern.

Er gedenkt sich dort vornehmlich mit Sammeln von Naturalien zu beschäftigen und offerirt die Früchte seiner Thätigkeit unter folgenden Bedingungen:

Vorausbezahlung wird nicht beansprucht; Spesen nur von Hamburg aus berechnet, wohin auch nach Ankunft der Gegenstände Zahlung in preuss. Cour. oder in Golde (Louisd'or à 5 Thlr.) portofrei zu leisten ist. Nähere Preisbedingungen sind folgende:

Käfer.

1) das Hundert vom Kleinsten bis zur Grösse der Cicindelen 5 Thlr.
2) das Hundert in der Grösse von Copris bis zu der der Cerambycinen 10 Thlr.
3) Ausgezeichnete Grössen z. B. Hercules, Goliathes, à Stück $1\frac{1}{2}$ bis 5 Thlr.

Schmetterlinge.

1) das Hund. vom Kleinsten bis zur Grösse des Pap. Leilus 15 Thlr.
2) das Hundert von der Grösse des Pap. Menelaus etc. 10 Thlr.
3) Grösste Arten z. B. Bomb. Luna, Noct. Strix etc. in Parthien, à Stück $\frac{1}{2}$ bis 1 Thlr.

Hymenoptern, Diptern, Neuroptern, Hemiptern etc.

1) das Hundert kleinere Arten 5 Thlr.
2) das Hundert grössere Arten 10 Thlr.
3) Mühsam zu präparirende Arten aus den Gatt. Fulgora, Phasma etc. à Stück $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Thlr.

Conchylien.

1) das Hundert bis zur Grösse der Helix nemoralis 5 Thlr.
2) das Hundert grössere Arten 10 Thlr.
3) Sortiments-Stücke à $\frac{1}{4}$ bis 1 Thlr.

NB. Das Hundert der genannten Naturalien enthält mindestens 40 verschiedene Arten.

Getrocknete Pflanzen: Die Centurie 8 Thlr.

Alle Bestellungen auf Bälge von Vögeln, Reptilien und Vierfüsslern, sowie auf lebende Thiere, lebende Pflanzen und Sämereien sollen mit grösster Sorgfalt und billigst ausgeführt werden.

Um geneigte Beachtung und Weiterempfehlung bittet

Kaufmann Gustav Straube,
Dorf Strehle bei Dresden No. 19. D.

NB. Auch später eingehende Aufträge werden unter vorstehender Addresse befördert werden.

Druck von F. Hessenland in Stettin.